## Viel Hochglanz, wenig Realität

Je intensiver man sich mit dem Projekt Dorfkernentlastung (DeO) in Wollerau auseinandersetzt, desto mehr Fragen und Zweifel kommen auf. Erst recht, wenn man den kürzlich in Hochglanzqualität in unsere Briefkästen geflatterten Abstimmungsflyer genauer unter die Lupe nimmt.

Darin wird uns eine geradezu paradiesische Zukunft für den Dorfkern präsentiert: Die Hauptstrasse, neu gestaltet als gemütliche, praktisch verkehrsfreie Wohnstrasse, gesäumt von Laubbäumen, dekoriert mit Blumentöpfen und aufgewertet durch Strassencafés und einladende Sitzplätze. Da fragt man sich unweigerlich: Was will man eigentlich noch mehr? Fehlt nur noch, dass die Vögel auf den Bäumen sitzen und fröhlich zwitschern.

Will uns die IG DeO mit dieser Hochglanzinszenierung tatsächlich weismachen, dass genau so die Zukunft unseres Dorfkerns aussehen wird? Oder hält man die Wollerauer Stimmbevölkerung für derart leichtgläubig, dass sie eine Wunschvorstellung mit der Realität verwechselt?

Offenbar hat man die Rechnung ohne die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger gemacht. Denn die beschönigende und tendenziöse Bildgestaltung, offenbar mit Unterstützung künstlicher Intelligenz entstanden, ist vielen nicht entgangen. Statt Begeisterung löste sie vor allem Kopfschütteln aus. Etwas weniger Hochglanz und mehr Realitätssinn hätten diesem Abstimmungsflyer jedenfalls gutgetan.

> «Hält man die Wollerauer Stimmbevölkerung für derart leichtgläubig?»

Zu den Fakten: Die im Flyer dargestellte Strasse betrifft den 200 Meter langen Abschnitt der Hauptstrasse vom Dorfkreisel über den Bahnübergang bis zur Abzweigung Wächlenstrasse beim Gemeindehaus. Dass sich der Verkehr ausschliesslich auf diesem kurzen Teilstück durch die DeO reduzieren lässt, ist durchaus denkbar. Allerdings muss die Strasse weiterhin für den dorfinternen Verkehr zugänglich bleiben. Eine reine Wohnstrasse ist somit nicht möglich. Doch welche Eingriffe wären für dieses Vorhaben erforderlich?

Um dieses Teilstück zu entlasten, müsste eine neue, 600 Meter lange Strasse gebaut werden. Sie würde von der Verenastrasse durch das Gebiet Turmmatt und bestehende Wohngebiete bis zur Wächlenstrasse führen. Dafür müssten vier bewohnte Gebäude abgerissen und sechs Grundstücke enteignet werden. Zudem eignet sich die Wächlenstrasse, die als Fortsetzung der Verkehrsachse vorgesehen ist, mit ihrer Unterführung aufgrund der geringen Strassenbreite kaum für das zu erwartende Verkehrsaufkommen, insbesondere für den Schwerverkehr. Auch die Einmündung in die Hauptstrasse beim Gemeindehaus dürfte eine aufwendige Verkehrslösung erfordern, möglicherweise sogar einen zusätzlichen Kreisel.

Aus diesen Gründen lehne ich den Planungskredit DeO ab. Stattdessen sind gemeinsam mit den Nachbargemeinden verkehrsentlastende Lösungen im Zusammenhang mit dem Vollanschluss Halten zu suchen.

**Kurt Baumgart, Wollerau**

## Wichtiges Zukunftsprojekt

Wangen steht vor einer wegweisenden Entscheidung. Investieren wir rund 20 Mio. Fr. in die Sanierung alter Schulhäuser, die kaum zusätzlichen Nutzen bringen? Oder investieren wir mutig in ein modernes, zukunftsorientiertes Gesamtprojekt?

Das geplante Vorhaben mit drei Kindergärten, 18 flexibel nutzbaren Klassenzimmern, einer Tiefgarage und einer Dreifachturnhalle schafft einen echten Mehrwert – für unsere Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und unsere Dorfvereine.

Mit Ausnahme der SVP unterstützen alle Wangner Ortsparteien dieses zukunftsweisende Projekt. Die Gegnerschaft beleuchtet das Vorhaben leider fast ausschliesslich negativ und argumentiert mit Schweizer Durchschnittszahlen, die für unsere Region nicht aussagekräftig sind. Auch die aufgestellten Plakate, die demonstrativ mit Fragezeichen enden, überzeugen nicht. Ein Fragezeichen signalisiert in erster Linie Unwissenheit oder blosses Vermuten und auf einer solchen Basis lässt sich keine verantwortungsvolle Entscheidung treffen.

Ich vertraue lieber den fundierten Zahlen und Fakten, die unser Säckelmeister transparent präsentiert hat. Deshalb schliesse ich mich den vielen positiv denkenden Wangnerinnen und Wangnern an und unterstütze das Projekt aus voller Überzeugung.

Darum stimme ich überzeugt Ja.

**Klaus Schibli, Wangen**

## Bildung braucht Schulräume

Die Schule hat sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend verändert. Mit ihr haben sich auch die gesetzlichen, pädagogischen und gesellschaftlichen Anforderungen weiterentwickelt. Der Bildungsauftrag der heutigen Volksschule ist vielfältiger geworden und stellt entsprechend andere Anforderungen an die räumlichen Voraussetzungen.

Der Lehrplan 21 und das neue Beurteilungsreglement des Kantons Schwyz stellen klare Anforderungen an einen zeitgemässen Unterricht. Individuelle Förderung, integrativer Unterricht, unterschiedliche Lernformen und eine kompetenzorientierte Beurteilung sind wesentliche Bestandteile des schulischen Bildungsauftrags.

Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen werden heute gemeinsam unterrichtet. Dabei gilt es, sowohl Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf als auch leistungsstarke Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten zu fördern und zu fordern. Chancengerechtigkeit bedeutet, diesen unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und allen Kindern bestmögliche Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Dies erfordert neben den klassischen Schulzimmern auch geeignete Räumlichkeiten für Gruppenarbeiten, gezielte Förderangebote, konzentrierte Lernphasen, persönliche Gespräche und mündliche Prüfungen. Eine zeitgemässe Schule benötigt daher ausreichend Platz und zusätzliche, flexibel nutzbare Räume, um diesen vielfältigen Anforderungen im Schulalltag gerecht zu werden.

Die bestehenden Schulhäuser in Wangen bieten dafür nur eingeschränkte Möglichkeiten. Im Schulhaus II werden neben den 5. und 6. Klassen drei Kindergartenklassen unterrichtet. Aufgrund der engen Platzverhältnisse im Kindergarten müssen Lern- und Spielangebote in die Gänge ausgelagert werden. Dies führt zu gegenseitigen Störungen und beeinträchtigt die Unterrichts- und Lernbedingungen.

Hinzu kommen bauliche Herausforderungen. Keines der drei Schulhäuser ist durchgehend hindernisfrei zugänglich. Die sanitären Einrichtungen im Schulhaus II sind zudem nicht auf die Bedürfnisse der Kindergartenkinder ausgerichtet. Am bestehenden Kindergartenanbau sind deutliche Risse infolge von Absenkungen sichtbar.

Die zukünftige Nutzung des Schulhauses I bleibt selbstverständlich ein Thema. Entgegen anderslautenden Aussagen wird dieses Gebäude weiterhin wichtige Aufgaben übernehmen, beispielsweise für die schulergänzende Betreuung oder die Musikschule Region Obermarch, für welche die Gemeinde geeignete Unterrichtsräume bereitstellen muss. Elternbildung, Religionsunterricht und auch die Spielgruppe «Chnöpfligade» könnten von diesen Räumlichkeiten profitieren. Damit würde die bestehende Infrastruktur weiterhin sinnvoll genutzt und verschiedenen Bedürfnissen der Gemeinde dienen.

> «Ein Schulneubau ist daher nicht allein eine Frage des Komforts.»

Ein Schulneubau ist daher nicht allein eine Frage des Komforts. Vielmehr geht es darum, die räumlichen Voraussetzungen zu schaffen, damit die Schule Wangen ihren heutigen und zukünftigen Bildungsauftrag erfüllen und den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden kann.

**Nicole Tettamanti und Sadie Ajeti, Schulleitung Schule Wangen**

## Bildung ist das wichtigste Kapital

Die aktuellen Leserbriefe bringen es auf den Punkt: Wer jetzt das vorliegende Schulprojekt ausbremsen möchte, spart am falschen Ort und hinterlässt einen Scherbenhaufen. Die Schulanlage Wangen mit den beiden Turnhallen ist für Schule und Vereine chronisch überlastet. Das Generationenprojekt «Schulanlage am Buechberg» ist eine einmalige Chance, Bildung, Sport und unser lebendiges Dorfleben nachhaltig miteinander zu vereinen.

Ein Blick auf die sorgfältig geprüften Zahlen der Gemeinde zeigt: Das Projekt ist solide finanziert und stabil aufgegleist. Das Kostendach des Gemeinderates garantiert eine verbindliche Grundlage ohne versteckte Nebenkosten. Es schafft modernen Schulraum und bietet unseren Kindern jene Infrastruktur, die sie schlichtweg verdienen. Wer stattdessen auf Verzögerung setzt, vernichtet wertvolle Zeit, riskiert höhere Kosten und schiebt die Probleme vor sich her.

> «Wangen darf jetzt Farbe bekennen.»

Besonders enttäuschend ist in dieser Diskussion das Verhalten der Opposition. Wie so oft blockiert sie reflexartig ein zukunftsweisendes Projekt, ohne jemals eigene, konstruktive und tragfähige Lösungsvorschläge auf den Tisch zu legen. Nein zu sagen ist einfach, eine Alternative zu bringen offenbar nicht.

Ein Nein zu dieser sauber austarierten Vorlage wäre auch ein klares Signal an unsere jüngste Generation. Es erklärt die gezielte Perspektivenlosigkeit zum neuen Standard und stempelt die Bedürfnisse der Schulkinder als verzichtbaren Luxus ab. Möchten wir das vermitteln?

Die Schweiz hat keine Rohstoffe, sie hat Humankapital. Eine Investition in kluge Köpfe, und das lieber heute als morgen, wirft inskünftig die höchste Rendite ab. Der Säckelmeister meinte, dass wir es uns in finanzieller Hinsicht leisten können – nun ginge es nur noch um die Frage des «Wollens». Und hierzu sagte einst John F. Kennedy: Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung – keine Bildung.

Wangen darf jetzt Farbe bekennen (sie ist gelb) und Bereitschaft zeigen, Verantwortung zu übernehmen. Für unsere Jugend, unsere Vereine und eine starke Zukunft unseres Dorfes. Ich stimme aus Überzeugung Ja zum Schulraumprojekt. Machen wir aus dieser verheissungsvollen Skizze ein prüfungsfestes Meisterwerk.

**Fabrizio Zavatta, FDP-Vizepräsident Gemeinde Wangen**

## Die drei ??? und die Schulanlage

Investitionen für zeitgemässen Schulraum inklusive Turnhalle sind in Wangen überfällig und unbestritten. Das Ziel scheint zum Greifen nahe, aber hält die Vorlage, was sie verspricht? Stellen wir uns vor dem Entscheid diese drei Kernfragen:

Muss alles weg? Kann sich Wangen erlauben, was man sonst nirgends findet? Alle Schulbauten werden vollständig rückgebaut, nur das unter Schutz stehende Schulhaus 1 bleibt stehen, dient aber nicht mehr dem Unterricht. Ist so der Preis für unsere Kinder und Enkelkinder nicht zu hoch, und zwar nicht nur ökonomisch, sondern vor allem für die Umwelt?

Rechtfertigt der Mehrwert die hohen Kosten? Was macht eine gute Schule aus? Bleiben Erinnerungen mehr an Schulräumen haften oder an Menschen, die uns in der Schulzeit prägen? Fühlen sich unsere Kleinsten im grossen Neubauvolumen wohl oder ist dies eher ein Oberstufenschulhaus mit Anbau? Bieten die wuchtigen Treppen und die umlaufenden Korridore neben Erschliessung und Garderoben geeignete Nutzflächen für Foyer, Pausen und Lernlandschaften? Wo finden die Kinder draussen in den Pausen bei jedem Wetter Schutz? Ist der Schulbetrieb mit dem witterungsausgesetzten Wechsel zwischen Schule und Turnhalle überzeugend? Gehört die Sporthalle jenseits der deutlich verkleinerten Aussenplätze zur Schule oder nutzen die Schulkinder die Vereinshalle? Bewährt sich die Dreifachhalle langfristig für alle Nutzergruppen? Wird der Turnverein die grosse Wiese vermissen? Ist die Sicherheit des Schulweges mit der Ein-/Ausfahrt der Tiefgarage hinter dem Sternen gewährleistet? Ist die Erschliessung der beiden Neubauten unmittelbar an der Strasse angemessen und sicher für eine Schule? Und «last but not least» fragt sich, ob diese grossen Gebäude den Ort um Kirche und Pfarrhaus aufwerten und wie verträglich die enormen Neubauvolumen, die die Kirche deutlich übertreffen, im kleinmassstäblichen Dorfkern sind.

Hat die Freude Bestand? Beinhaltet die Vorlage Risiken? Hält das verbindliche Kostendach? Gibt es Unvorhergesehenes? Ist mit teuren Änderungsanträgen zu rechnen? Wird lokales Gewerbe eingebunden und zu welchem Preis? Was ist, wenn der Gesamtleistungsanbieter zur eigenen Gewinnmaximierung an Qualität spart? Hat man die Betriebskosten und die Lebenszykluskosten berücksichtigt? Welche Kosten löst die notwendige schulergänzende Betreuung aus, die im Neubau keinen Platz fand, und was ist für das Schulhaus 1 zu erwarten? Stehen neue, umfassendere Verkehrslösungen an? Welche Auswirkungen hat die laufende Richtplanung? Hätte man diese nicht vor der Schulraumplanung angehen müssen? Wie entwickeln sich die Schülerzahlen, die künftig allgemein rückläufig sind? Was passiert dann mit überzähligen Räumen?

Bei so vielen, nicht abschliessenden Fragezeichen resultiert für mich für diese Vorlage ein Nein.

**Isabel Manser, Wangen**

## Masslosigkeit statt Vernunft

Die Pläne für das neue Schulhausprojekt inklusive riesiger Dreifachturnhalle in Wangen schiessen völlig übers Ziel hinaus. Natürlich benötigt unsere Gemeinde eine zeitgemässe Infrastruktur für die kommenden Generationen, und niemand verschliesst die Augen vor nötigen Investitionen in die Bildung. Doch was hier aufs Parkett gelegt wurde, zeugt von mangelndem Augenmass und Ignoranz gegenüber den finanziellen Realitäten.

Ich war während zwölf Jahren Bezirksrat und zudem als Baupräsident für das Schulhaus am Park in Lachen verantwortlich. Aus dieser Erfahrung weiss ich, dass es Zeit, Weitsicht und einen offenen Dialog braucht, wenn man eine vernünftige und nachhaltige Lösung finden will.

Ein so wichtiges Vorhaben darf nicht einfach möglichst schnell vorangetrieben werden. Vielmehr muss man die verschiedenen Anliegen ernst nehmen, unterschiedliche Meinungen anhören und die gesamte Bevölkerung frühzeitig in den Prozess einbeziehen. Nur so kann eine Lösung entstehen, die von einer breiten Mehrheit mitgetragen wird. Genau diesen wichtigen Schritt hat der Gemeinderat Wangen aus meiner Sicht leider versäumt. Die Bevölkerung wurde nicht genügend ins Boot geholt. Vertrauen und Akzeptanz lassen sich nicht erzwingen – sie müssen durch Transparenz, Dialog und echte Mitwirkung geschaffen werden.

> «Diesen Schritt hat der Gemeinderat Wangen aus meiner Sicht leider versäumt.»

Meine Erfahrung zeigt: Eine gute Lösung braucht vielleicht etwas mehr Zeit, dafür steht sie am Ende auf einem breiteren Fundament. Ein Projekt dieser Dimensionen sprengt nicht nur den städtebaulichen Rahmen unseres Dorfes, sondern reisst vor allem ein gewaltiges Loch in die Gemeindekasse. Die Folgekosten dieser gigantischen Anlage werden uns und die nächsten Generationen über Jahrzehnte hinweg massiv belasten. In Zeiten, in denen finanzielle Disziplin und der haushälterische Umgang mit Steuergeldern oberste Priorität haben sollten, ist ein solches Prestigeobjekt schlicht unverantwortlich.

Neben finanziellen Sorgen bleibt die Frage nach dem Verkehr und der Lebensqualität völlig ungeklärt. Eine Dreifachturnhalle zieht unweigerlich grossen Mehrverkehr durch auswärtige Vereine und Veranstaltungen an. Unsere Strassen sind für diese zusätzliche Belastung nicht ausgelegt, und die Leidtragenden sind die Anwohner sowie die Sicherheit unserer Schulkinder auf dem täglichen Schulweg.

Wangen braucht eine solide, funktionale und finanzierbare Lösung für die Schule – keinen masslosen Prachtbau. Es ist Zeit, dieses Projekt zu stoppen und an den Zeichentisch zurückzukehren, um eine Variante zu erarbeiten, die zu unserem Dorf und zu unserem Budget passt. Deshalb sage ich klar Nein zu diesem überdimensionierten Projekt.

**Fritz Vogel, Unternehmer, Wangen, alt Bezirksrat March**